

umzuwandeln, sind Loftwohnungen heutzutage luxussanierte Eigentumswohnungen für Menschen mit dem entsprechenden Geldbeutel. Dadurch befördern solche Bauprojekte die Verdrängung all der Menschen aus dem Viertel und der Stadt, die sich explodierende Mietpreise nicht mehr leisten können. Gleichzeitig wird durch die Umwandlung von ursprünglichen Gewerbebauten in reine Wohngebäude Raum für eine unkommerzielle gemeinsame Nutzung, die auch Wohnen mit öffentlichem Leben verbindet, zerstört. Die Kuvertfabrik war ein Haus, das Raum für Ateliers, Seminar- oder Partyräume, Werkstätten und anderen Orten kulturellen, künstlerischen und öffentlichen Lebens bot und immer noch bieten könnte. Seit fast drei Jahren bietet sie gar nichts mehr.

Trotzdem ist es wichtig zu betonen, dass Immobilienunternehmen wie die Münchner Grundvermögen ebensowenig für Gentrifizierungsprozesse verantwortlich sind, wie Spekulant\_innen oder gar die neuen Eigentümer\_innen oder Mieter\_innen. Gentrifizierung ist ein Prozess den Politik und Bevölkerung maßgeblich mitverantworten. Gentrifizierung ist nichts anderes als die überall in unserer Gesellschaft wirkenden Gedanken des Eigentums und des Tausches, die Menschen auf zahlreichen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens diskriminieren. Der Kampf gegen Gentrifizierung kann unserer Auffassung nach also nur als ein Teil des Kampfes gegen kapitalistische Herrschaftsverhältnisse, als Teil des Kampfes gegen Eigentum und das weitverbreitete

Tauschprinzip erfolgreich sein.

Die Tatsache, dass wir keine Erlaubnis der\_des Eigentümer\_in des Grundstücks in der Landsbergerstraße dafür haben, in dem Gebäude einen Umsonstladen einzurichten, begreifen wir als eine Selbstermächtigung gegenüber dem kapitalistischen Eigentumsgedanken. Wir verstehen nicht, warum ein leer stehendes, ungenutztes Gebäude nicht von allen genutzt werden sollte, nur weil das irgendjemand verbietet. Wir verstehen auch nicht, warum Menschen das Recht haben, Nutzer\_innen eines Gebäudes hinauszuerwerfen und dieses dann ungenutzt verfallen zu lassen. Wir verstehen nicht, warum Flächen, die für öffentliches Leben so wunderbar geeignet sind und dafür auch bereits genutzt wurden, Wohnungen weichen sollen, die nur für wenige bezieh- und nutzbar sind.

Den in der Landsbergerstr. 444 eingerichteten Umsonstladen verstehen wir als einen weiteren Baustein im Kampf gegen Eigentum und Tauschgedanken. Hier kannst du Dinge, die du nicht mehr benötigst hinbringen und findest vielleicht einige Dinge, die du benötigst, schön findest, oder einfach nur haben willst. Aber hier herrscht kein Tauschzwang! Alle dürfen sich hier bedienen, egal ob sie etwas anderes mitgebracht haben oder nicht. Das ist eine Überwindung kapitalistischer Prinzipien im Kleinen, aber wenn dir die Idee gefällt, dann hilf mit, viele solcher Orte zu schaffen, an denen wir die kapitalistische Herrschaft im Kleinen überwinden!

<http://fuerlauhaus.blogspot.eu>



Hallo,

ich bin das Für Lau Haus. Ich bin ein wandelnder Umsonstladen und heute Nacht habe ich ganz in deiner Nähe, in der Landsbergerstr. 444, ein neues Zuhause gefunden.

Noch weiss ich nicht, wie lange ich dort bleiben kann, aber ich würde mich auf jeden Fall sehr über einen Besuch von dir freuen. Mehr über mich, meine Ziele und mein neues Zuhause erfährst du auf den nächsten Seiten.

Ich freue mich auf deinen Besuch!

Für Lau Haus

## Was ist das Für Lau Haus?

Das Für Lau Haus ist ein wandelnder Umsonstladen. Es nistet sich gerne in leerstehende Häuser ein und verweilt dort solange, bis es von der Polizei geräumt oder das entsprechende Gebäude wieder für andere Zwecke benötigt wird. Damit möchte es nicht nur auf Leerstand aufmerksam machen, sondern auch zeigen, dass eine Aneignung öffentlicher, wie ungenutzter privater Räume oft einfacher möglich ist, als gedacht.

Seit dem Sommer hat sich das Für Lau Haus in München bereits dreimal ein Zuhause eingerichtet. Das erste Mal hatte es sich Ende Juli das sogenannte Schnitzelhaus im Westend (Holzapfelstraße 10) ausgesucht und den ungenutzten Wohnraum bemängelt. Anfang September dann ließ es sich in der Meinburk in der Maxvorstadt (Seidlstr. 15) nieder und machte auf fehlende unkommerzielle Räume aufmerksam. Erst gestern eröffnete es in der Bodenseestr. 28 hier in Pasing einen Umsonstladen und kritisierte Gentrifizierung und die Trennung öffentlicher von privaten Räumen. Leider ist es dort, wie auch die beiden Male davor, von der Polizei vertrieben worden. Zum Glück hat das Für Lau dieses Mal gleich in der Nähe noch ein leerstehendes Gebäude gefunden und es sich dort gemütlich gemacht: Die ehemalige Kuvertfabrik in der Landsbergerstr. 444. Auch hier hat es wie immer einen Umsonstladen eingerichtet.

Ein Umsonstladen ist ein Ort, an dem du nach Herzenslust nach Gegenständen stöbern kannst, die dich interessieren und die du einfach mitnehmen darfst. Sehr

gerne kannst du Gegenstände, die du selber nicht benötigst, dem Für Lau Haus vorbeibringen. Eine andere Person findet bestimmt Gefallen daran. Das Für Lau Haus freut sich auch über jede sonstige Mithilfe, sei es beim Umzug, der Skandalisierung von Leerstand oder der Einrichtung von anderen Umsonstläden. Das Für Lau Haus ist stets zur Stelle, um ungenutzte Dinge – Gegenstände wie Gebäude – wieder nutzbar zu machen, und zwar ganz nach den Bedürfnissen der Menschen statt nach Eigentums- und Tauschlogik.

## Was sind die Ziele?

Das Für Lau Haus will eine Sensibilität dafür schaffen, dass viele Missstände dadurch entstehen, dass Eigentum und Tausch als elementare Bedingungen eines menschlichen Miteinanders angesehen werden. Wohnungsmangel bei gleichzeitigem Leerstand, Überproduktion von Gegenständen, die bei vielen im Keller verstauben, Hungersnöte bei gleichzeitiger Nahrungsmittelverschwendung, könnten durch eine Überwindung dieser Prinzipien deutlich vermindert, wenn nicht gar behoben werden. Die Einrichtung eines Umsonstladens in einem leerstehenden Gebäude ist eine solche Überwindung. Sie zeigt, wie einfach sich eine Umverteilung gestalten kann, die nicht darauf wartet, dass die Person, die einen bestimmten Gegenstand möchte, eine Gegenleistung erbringt. Eine Überwindung von Tausch und Eigentum bedeutet auch die Überwindung des Kapitalismus als Prinzip des Wirtschaftens.

Mit dem Für Lau Haus soll auch gezeigt werden, dass es möglich ist, selbst zu handeln, anstatt die Politik anzurufen und darauf zu hoffen, dass sich irgendwann endlich etwas tut. Das Für Lau Haus sieht nicht ein, warum es Vertreter\_innen braucht, die es beherrschen dürfen und die es dann anbetteln muss, wenn ihm etwas nicht gefällt. Es versteht nicht, warum es überhaupt Machtverhältnisse braucht, die es zu etwas zwingen dürfen. Es ist ein sehr anarchistisches Haus. Es möchte eine Gesellschaft, die Herrschaft überwunden hat. Es möchte eine Gesellschaft, in der sich Menschen auf Augenhöhe diskriminierungsfrei um Dinge streiten, ohne staatliche oder sonstige Herrschaftsverhältnisse und in der Solidarität und Bedürfnisse Eigentum, Tausch und Konkurrenz als wichtigste Prinzipien abgelöst haben.

Es ist schwierig, eine solche Gesellschaft zu denken, denn wir sind in der unsrigen aufgewachsen. Sie ist unser Maßstab im Denken und Handeln. Gerade deshalb möchte das Für Lau Haus zeigen und leben, dass Dinge auch anders funktionieren können. Dabei muss nicht jede\_r ein leerstehendes Haus besetzen. Etwas, das mal sehr teuer war, aber keinen Nutzen mehr für eine\_n hat, vollkommen ohne Forderungen abzugeben, wäre auch ein Schritt. Ein leerstehendes Haus zu markieren oder davor zu demonstrieren ein anderer. Die Dinge nicht so zu akzeptieren, wie sie gerade sind, und immer wieder kritisch zu hinterfragen, dazu möchte das Für Lau Haus anregen.

## Warum in der Landsbergerstraße?

Die Kuvertfabrik hat schon einige Häuserkämpfe hinter sich. Von 1998 bis Anfang 2015 bot sie Ateliers für Künstler\_innen und Seminarräumen Platz. 2010 erwarb die Münchner Grundvermögen das Gebäude. Als sie die Kuvertfabrik 2011 abreißen lassen wollte, kämpften Anwohner\_innen und Nutzer\_innen darum, das Haus zu erhalten. Tatsächlich gelang es ihnen, das Hauptgebäude unter Denkmalschutz stellen zu lassen. Anfang 2015 mussten die Nutzer\_innen dennoch raus, um dem Umbau der Kuvertfabrik in Loftwohnungen Platz zu machen. Ein Alternativkonzept der Künstler\_innen, das die Kuvertfabrik zu einem großen Kulturzentrum ausbauen und Leben, Kunst und Arbeiten verbinden wollte, schlug die Münchner Grundvermögen aus. Seitdem steht das Gebäude leer, das Pfortnerhäuschen und die angrenzende Landsbergerstr. 446, die ebenfalls Künstler\_innenateliers beherbergte, sind heute bereits abgerissen.

Seit Jahren beklagen Künstler\_innen ihre Verdrängung aus der Stadt, weil sie keine bezahlbaren Ateliers mehr finden. Einige Jahre lang war die Kuvertfabrik ein Ort, den Menschen als Freiraum wahrgenommen und geschätzt haben. Seit fast drei Jahren steht das Haus nun leer. Teure Loftwohnungen sollen wahrscheinlich künftig in dem Haus die Ateliers und Seminarräume ersetzen.

Loftwohnungen sind ein Paradebeispiel für Gentrifizierungsprozesse. Ursprünglich dazu gedacht, alte leerstehende Fabriken in günstigen Wohnraum